

Télécran

LW-Weekend

Jan
vom goldenen
Stern
Ein modernes
Märchen



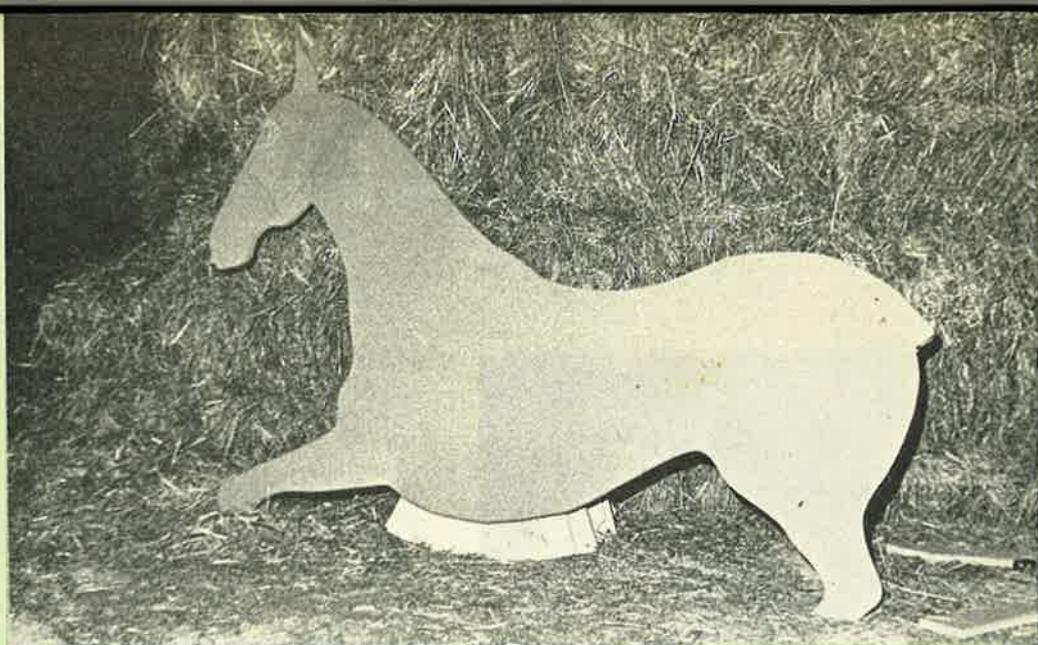
Halbfasten-Kavalkade an der Mess:

D' GECKE VU RECKÉNG



mimm's leicht

D' GECKE VU RECKÉNG



*Noch steht das stolze Roß
abseits, bald aber wird es die
Prunkkarosse Jangs II. ziehen*

Eigentlich müßte am Aschermittwoch der Fastnachtsrummel beendet sein, aber das Angebot an Belustigungen hat sich derart erweitert, daß den Narren im Laufe der Jahre ein verspäteter Karnevalstag genau in der Mitte der Fastenzeit zugestanden wurde: der Halbfasten-Sonntag. An diesem Wochenende darf noch einmal auf die Pauke gehauen werden, und über einen Mangel an Amüsiergelegenheiten kann man sich wirklich nicht beklagen. Ein Ort, in dem an Halbfasten stets eine Bombenstimmung herrscht, ist Reckingen an der Mess, wo dieses Jahr die 13. Kavalkade stattfindet.



*Prinz Jang II. und Prinzessin
Monique II. von und zu
Reckingen*

Ein Verein, der heute während der Fastnachtszeit seine Kasse auffüllen möchte, muß sich etwas einfallen lassen. Das Ballgeschäft wird immer riskoreicher, und wer nicht auf eine treue Stammkundschaft zurückgreifen kann oder die Challengers engagieren will, der kann im Ernstfall eine Pleite erleben. Die Konkurrenz ist groß, und der Kunde liebt die Abwechslung.

Eine Alternative zum Nur-Fastnachtsball ist in neuerer Zeit die Kavalkade geworden. Was dem deutschen Gekken der Rosenmontagszug, ist dem luxemburgischen Narren die Kavalkade. Ob sie, wie der Weihnachtsmann und der Père Noël, Importware ist, wollen wir nicht untersuchen, fest steht, daß die Kavalkaden überall im Lande immer größeren Zulauf haben. Einer dieser Umzüge findet am Halbfasten-Sonntag in Reckingen/Mess statt, und wir haben von dieser Gelegenheit profitiert, um uns die Vorbereitungen zu diesem Fest aus der Nähe anzusehen.

Verschlissene Uniformen

Daß sie im Jahre 1980 die 13. Reckinger Kavalkade organisieren würde, hätte sich die lokale Musikgesellschaft vor einem Bäckerdutzend Jahren bestimmt nicht träumen lassen. Damals hatten die Musiker ganz andere Sorgen: ihre Uniformen waren abgewetzt und unansehnlich geworden, und es galt, eine neue Garderobe zu kaufen. Da die Kasse einer solchen Belastung nicht gewachsen war, kam man auf die Idee, das Geld mit einem Fastnachtsumzug zu verdienen.

Man schaffte einen Traktor und einen Wagen herbei, zog bunte Kostüme und Masken an, und schon konnte es losgehen. Auf diesem Wagen zogen die Musiker mit viel Tamtam durch die sechs Ortschaften der Gemeinde und sammelten.

Die Aktion hatte Erfolg, und obwohl man im darauffolgenden Jahr keine neuen Uniformen mehr benötigte, fand an Halbfasten wiederum ein närrischer Umzug statt. Im dritten Jahr stand die Aktivität bereits unter einem Motto: Besen, die an die Gabeln einer Heuwendemaschine gebunden waren, symbolisierten das „Vor-der-eigenen-Tür-kehren“.

„Wee gudd schmiert, dee gudd fiert“, heißt das Sprichwort, und die Einwohner der Gemeinde nahmen diese Volksweisheit äußerst ernst. Die einen schmierten mit Whisky, die anderen mit Cognac, die anderen mit Quetsch, und unsere wackeren Musiker führten. Immer lustiger, versteht sich.

Mit soviel hochprozentigem Treibstoff im Tank fährt es sich trotzdem nicht gut, und so wurde beschlossen, den Umzug auf einem kürzeren Rundkurs in Reckingen selbst abzuhalten. Andere Vereine kamen hinzu, immer mehr Zuschauer stellten sich ein, und die Organisation wurde immer komplizierter. Drei Vereine: die Musikgesellschaft, die „Union des Jeunes“ und der Kirchengesangverein lösten sich



fortan bei der Koordination der Arbeiten ab.

Jedes Jahr ist eine andere Gesellschaft an der Reihe, und wer glaubt, die Arbeit nicht allein zu bewältigen, kann einen zweiten Verein hinzuziehen. Der Erlös der Kavalkade und des nachfolgenden Balls fällt jeweils dem Organisator zu. Die Gemeinde hat bisher noch nichts beigesteuert, was allerdings bisher noch niemanden gestört hat, denn über Publikumsmangel können die Reckinger nicht klagen. Trotz der am selben Tag stattfindenden Petingger Kavalkade sind sie noch immer auf ihre Kosten gekommen. Hier soll erwähnt sein, daß die Gemeindeväter keineswegs gegen den närrischen Umzug sind. Der Bürgermeister baut aktiv am Wagen des Gesangvereins mit und die Gemeindearbeiter säubern montags die Ortschaft vom Konfettiregen.

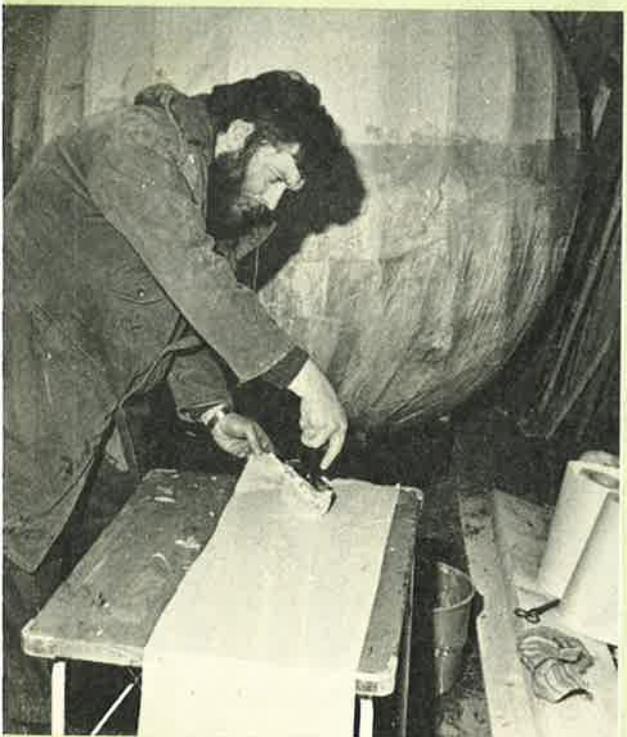
Viel Arbeit für zwei Stunden Spaß

Die Organisation der Kavalkade beginnt jedesmal mit der Gründung eines Organisationskomitees, das sich um den administrativen Teil der Arbeiten kümmern soll. Der Rundkurs muß ausgesucht werden, die Teilnehmer des letzten Jahres und eventuelle neue Gruppen werden angeschrieben, Genehmigungen aller Art werden bei Ministerien, Versicherungen und der Gemeindeverwaltung angefragt, Gendarmerie und Feuerwehr werden gebeten, den Ordnungsdienst zu übernehmen, fünf Franken für die Ausschankgenehmigung (ein echter Kavalkadenpreis!) werden an die Staatskasse überwiesen, die Kavalkadenzeitung wird zusammengestellt, und nicht zuletzt müssen einige Zentner Bonbons und Konfetti eingekauft werden.

In einer der drei Reckinger Wirtschaften steht seit einiger Zeit eine Sammelbüchse für die „Handicaperten von



Beim Hobbyfischer-Verein entsteht eine Weltkugel aus Zeitungspapier. Das „Atelier“ ist nicht geheizt, dafür wird um so mehr Hochprozentiger verbraucht





Mehrere Lagen Papier und Pappe ergeben eine äußerst stabile Oberfläche, die von einer Eisenkonstruktion gehalten wird

Halbfasten“. Das in dieser Büchse gesammelte Geld wird, wie könnte es anders sein, für den Kauf von Medizin (gegen Nachdurst) verwendet.

Den Bau des Prinzenwagens besorgt ebenfalls der organisierende Verein, in diesem Jahr also die Musikgesellschaft. Eifrigster Helfer beim Bau dieser Prunkkarosse ist Seine Hoheit, der Prinz selbst. Jang II., mit bürgerlichem Namen Jang Dechmann geheiß, hat mit seiner Ehefrau Monique II. das schwere Amt des Karnevalsprinzen übernommen. Zwei Tage lang wird er Oberhaupt der Gemeinde sein – symbolisch, versteht sich.

Die hohe Ehre des Karnevalsadels wird, so sagte man uns, mit Sicherheit jedem jungen Ehepaar in der Gemeinde irgendwann einmal zuteil. Natürlich wird bei der Wahl aufgepaßt, daß der Auserkorene seiner Aufgabe gewachsen ist. Er muß eine kleine Rede halten können, einigermaßen trinkfest sein, vor allem gefragt ist Spenderfreudigkeit. Wie meinte doch Jang II.: „Jidferre gët hei eng Kéier Pränz ... an och Pätter.“

Kein Thema vorgeschrieben

Für den Bau der Wagen und die Herstellung der Kostüme sind die über 30 Teilnehmergruppen selbst zuständig. Jeder darf sich einfallen lassen, was er will, ein Thema ist nicht vorgeschrieben. Natürlich spielt die Politik eine wesentliche Rolle bei der Themenwahl, aber man ist bemüht, die auf den Wagen dargestellten Szenen für jedermann verständlich zu halten, was bei den rheinischen Rosenmontagszügen bekanntlich nicht immer der Fall ist.

Der Reckinger Hobbyfischer-Verein zum Beispiel baut an einem Wagen,

auf dem eine Alternative zu den Moskauer Olympischen Spielen dargestellt ist. Die Hobbyfischer wollen die Olympiade nach Reckingen verlegen und sind jetzt sogar dabei, Wintersportgeräte für die Asphaltbenutzung umzubauen. Es scheint demnach eine Winter-Sommer-Kombination geplant zu sein. Ein modernes Stadion ist bereits im Bau, und die Weltkugel, auf der Reckingen ganz groß eingezeichnet wird, steht ebenfalls vor der Vollendung. Damit auch die Zuschauer etwas von dieser Olympiade haben, planen die Angler eine Verteilung von Gold- und Silbermedaillen. Angesichts der steigenden Edelmetall-Preise haben sie aber beschlossen, bloß Schokolademedaillen auszuteilen.

Die Musikgesellschaft und die „Union des Jeunes“ sind dabei, den Prinzenwagen fertigzustellen, außerdem bauen sie einen zweiten Wagen zu einem fahrenden Gartenhäuschen um. Hier werden die „Gartenzwerge“, eine neunköpfige Musikergruppe, ihren Platz finden.

Ungefähr zwei Monate dauert die Fertigstellung eines solchen Kavalkadenwagens, und es ist viel Zeit und Geduld erforderlich, bis das gesteckte Ziel erreicht ist. Zwar erhalten die Teilnehmer eine Startgebühr von 2 000 F, aber die reicht längst nicht aus, um alle Unkosten zu decken. Etwas Spaß an der Freude muß schon dabei sein.

Die Augen größer als das Scheunentor

Besonders interessant wird der Wagenbau, wenn nach wochenlanger Basterei in einer ungeheizten Scheune das Gefährt am Tag der Kavalkade ins Freie gezogen werden soll, und es sich herausstellt, daß das Scheunentor zu niedrig ist. Dieses Malheur soll schon einigen Vereinen passiert sein, und es blieb ihnen sonst nichts übrig, als die Konstruktionen abzubauen und draußen wieder aufzurichten. Wünschen wir ihnen, daß sie diesmal von solchen Mißgeschicken verschont bleiben.

Ein zweiter Wunsch gilt dem Sonnenschein. „Ohne Sonne keine Stimmung“, heißt die Kavalkadenregel. Zwar kommen auch bei Regen noch genügend Zuschauer, aber an einer Verlängerung der Umzugszeit durch närrische Spässe sind sie dann nicht interessiert.

Mit den Zuschauern haben die Kavalkadenteilnehmer überhaupt so ihre Probleme. „Do komme Leit am bäschte Kostüm, an dann iergeren se sech, wann ee mat Konfetti op se schéisst“, klagen die Reckinger Narren. Die Luxemburger sind nun mal nicht so spontan wie die Franzosen oder die Deutschen. Sie gehen nicht in Verkleidung zur Kavalkade, und den Klamauk überlassen sie denen, die am Festzug teilnehmen. Nun, diese Einstellung wird die Narren von der Mess bestimmt nicht davon abhalten, diesen Sonntag für die geplante Bombenstimmung zu sorgen. cSC



Der Jugendverein und die Musikgesellschaft bauen den Prinzenwagen, der den krönenden Abschluß der Kavalkade bilden soll

